

# Warum stocken Laufbahnen?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **84 (2009)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716511>

## **Nutzungsbedingungen**

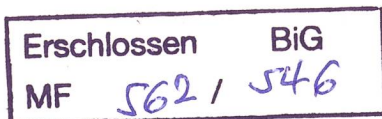
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Warum stocken Laufbahnen?

Der Armee fehlen rund 240 Zugführer pro Jahr. In einzelnen Bataillons- und Brigadestäben bleiben Positionen von Führungshelfen unbesetzt. Weshalb stocken militärische Laufbahnen? Dieser Frage geht die OG Winterthur auf den Grund. Im Januar 2009 schaltete sie auf der ASMZ-Website einen Blog auf. Sie lud alle ein, im Blog zu schreiben, was Laufbahnen behindert. Am 28. März 2009 zog die OG eine erste Zwischenbilanz.

Das gut besuchte Seminar in der Firma Rieder wurde vom Präsidenten der OG Winterthur, Oblt Camille Meier, eröffnet und vom Projektleiter, Oberstlt Eugen Thomann, gestaltet. Im OK wirkten auch Oberst Thomas Hugentobler, Oberstlt Peter Graf und Hptm Walter Nydegger mit.

Stark vertreten war die Infanteriebrigade 7 unter ihrem Kommandanten, dem Brigadier Hans-Peter Wüthrich. Wesentlich zum Erfolg trug auch die Militärakademie an der ETH Zürich bei.

## 49 000 Franken

Das Eingangsreferat hielt Br Hans-Peter Walser, Chef Personelles im Führungsstab der Armee. Er rief eine Anregung des St. Galler Professors Peter Gomez in Erinnerung, wonach die Armee auf die Wirtschaft Rücksicht nehmen und den WK auf zweimal zwei Wochen pro Jahr aufteilen solle. Ebenso müsse sich die Armee konsequent auf ihre Kernaufgaben ausrichten.

Walser wartete mit präzisen Zahlen auf. So verdient ein junger Schweizer, der in 52 Wochen Zugführer wird, 49 000 Franken. Unmissverständlich forderte Walser, in der Ausbildung sei die praktische Führung zulasten der Theorie wieder zu stärken. Ein dorniges Problem stellen die Gesuche auf Dienstverschiebung dar. 2008 gab es 187 066 Einrückungspflichtige. 46 138

stellten ein Gesuch, 45 399 Gesuche wurden bewilligt. Das ergibt einen Anteil von 24 Prozent. Wie Truppenkommandanten zum Ausdruck brachten, stellt das die Einheiten vor erhebliche Probleme.

2004 hatte der Anteil der Gesuche 28 Prozent betragen, 2005 waren es 27 Prozent und 2006 noch 25 Prozent.

Im Jahr 2008 erreichten die Gesuche im Februar mit 3939 einen ersten Rekordstand (vier Monate vor der EURO). Übertroufen wurde Februar noch vom Oktober mit 4140 Gesuchen (im Vorfeld von Weihnachten und des WEF).

## Miliz überwiegt

Derzeit umfasst die Armee 178 Truppenkörper. 68 werden vom Berufsmilitär kommandiert, was einem Anteil von 38 Prozent entspricht. Bei den Einheiten werden 164 der 794 Kompanien, Batterien, Staffeln und Kolonnen von Berufsoffizieren geführt. Das ergibt 21 Prozent.

Die Miliz stellt 62 Prozent der Bataillons-, Abteilungs- und Geschwaderkommandanten und 79 Prozent der Einheitskommandanten.

Walser dementierte die Behauptung, die Mittelschüler drückten sich vom Dienst. Im Jahr 2008 waren 64 Prozent der Schweizer militärdiensttauglich – und 63 Prozent der Mittelschüler. Insgesamt 19 Prozent

waren für den Zivilschutz tauglich – und 20 Prozent der Mittelschüler. Beträchtliche Unterschiede zeigte Walser bei den Kantonen auf: Spitzenkantonen wie Nidwalden, Obwalden und Appenzell-Innerrhoden stehen «schwache» Stände wie Baselstadt, Jura und Genf gegenüber.

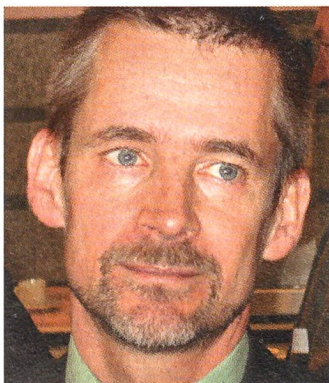
## Vakanzen in den Stäben

In den Stäben der Grossen Verbände und der Truppenkörper fehlen derzeit 1833 Offiziere. Andererseits beträgt der Bestand an «Offizieren zur Verfügung Kommandant» 1998. Wie Walser ausführte, wird dies oft übersehen: «Es kann vorkommen, dass ein Offizier die notwendigen Beförderungsdienste nicht machen kann, im Stab aber dennoch eine Funktion wahrnimmt.»

Zahlen gab Walser auch zu den «Fraktionierern». Das sind Schweizer, die ihre Dienste aufteilen. Im Mittel der letzten Jahre waren das 46 Prozent der Soldaten, 25 Prozent der Unteroffiziere und 35 Prozent der Offiziere.

Eine interessante Abklärung nahm Tibor Szvircev in der Wirtschaft vor. Er stellte zivilen Chefs die Frage: «Warum fragen Sie nach dem militärischen Grad? Worauf erhoffen Sie sich Rückschlüsse?»

Die Antworten lauteten: «Jährliche Abwesenheit 92 %, Führungserfahrung 88 %, Führungsfähigkeit 84 %, Pflichtbewusst-



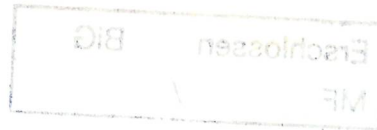
Hubert Annen, Dozent an der MILAK für Militärpsychologie.



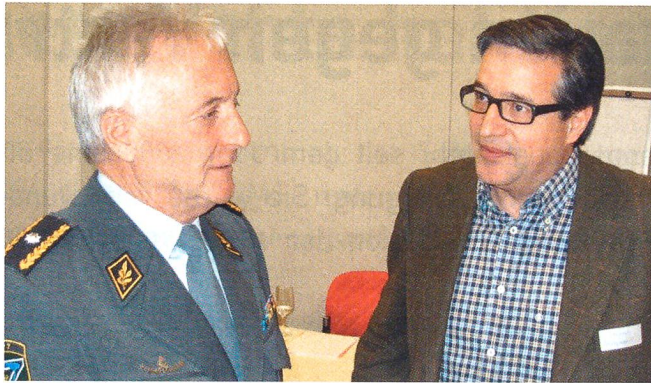
Harald Jenny, Präsident KOG Schaffhausen, und Br Hans-Peter Walser, Chef Personelles, FST Armee.



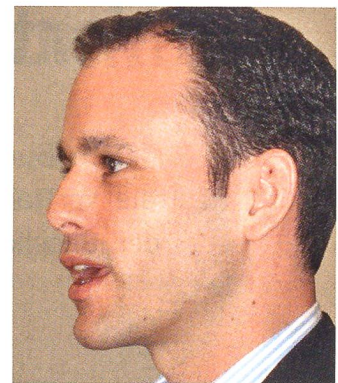
Br Marco Cantieni, Kommandant Höhere Kaderausbildung Armee.



Oberstlt Jens Haasper, Kdt HQ Bat 25, CEO Präpag AG.



Br Hans-Peter Wüthrich, Kdt Inf Br 7, und Oberst i Gst Christoph Grossmann, langjähriger Stabschef Inf Br 7.



Hptm Patrik Bamert, Head of SLG Processing, Credit Suisse.

sein 84 %, Karriereorientierung 70 %, Disziplin 69 %, Pünktlichkeit 66 %, Engagement für die Öffentlichkeit 60 %».

**Mehrwert für das Zivile**

Schwungvoll stellte Divisionär Marco Cantieni «seine» Höhere Kaderausbildung der Armee vor:

- Die Armee bildet nicht Kader für zivile Zwecke aus.
- Der Auftrag der Armee steht im Zentrum und bestimmt die Ausbildung.
- Gute Führung basiert im Militär und im Zivilen auf ähnlichen Grundsätzen.
- Die Milizarmee muss zivile Führungskräfte einbinden.
- Generationen von zivilen Führungskräften haben die Armee mitgeprägt.
- Der Kampf um die Besten ist ein Geben und ein Nehmen in Kooperation.
- Wirtschaftliche und militärische Eliten haben sich teilweise entfremdet.

Zum gegenwärtigen Stand führte Cantieni aus, die Offiziersausbildung sei kürzer geworden. Die Militärkarriere sei aber nicht optimal mit den beruflichen und persönlichen Zielsetzungen vereinbar. Die Höhere Kaderausbildung der Armee biete Spitzenlehrgänge an und verlange umge-

kehrt auch Spitzenleistungen. Die Ausbildung an der HKA biete dem Teilnehmer Vorteile auch für das Zivilleben:

- Er wendet täglich das operative Führungshandwerk als Kadermitarbeiter an.
- Er kann selbständig den rationalen Entscheidungsprozess anwenden.
- Er erbringt unter erschwerten Bedingungen zeitgerecht umsetzbare Problemlösungen.
- Er erreicht im Team gemeinsame Ziele.
- Er kennt die ethischen Werte einer modernen Führungskultur.

**Dienstmotivation zählt**

Hubert Annen doziert an der MILAK Militärpsychologie. Er umschrieb die Dienstmotivation als «die Leistungsbereitschaft des einzelnen Soldaten, als Staatsbürger in Uniform seinen ganz persönlichen Beitrag zur militärischen Landesverteidigung zu leisten.»

Die Dimensionen der Dienstmotivation sind: Hilfsbereitschaft, Gewissenhaftigkeit, Folgsamkeit, Unkompliziertheit, Rücksichtnahme, Eigeninitiative. Die Motivation ist beeinflussbar durch faires Führungsverhalten und das Erleben von Auto-

nomie, Kompetenz und Eingebundenheit. Wie Annen mitteilte, genehmigte der Chef der Armee ein Forschungsprojekt «Kaderselektion», das im April 2009 beginnt.


**Entscheid pro Bank**

Hptm Patrik Bamert legte dar, weshalb er als Berufsoffizier die Instruktion verliess. Er machte an der MILAK das Diplom und wirkte als Einheitsinstruktor. Obwohl ihm die Arbeit gefiel und der Generalstab in Aussicht stand, wechselte er im Jahr 2007 zur Credit Suisse.

Bamert berichtete von der sorgfältigen Abwägung der Güter, die ihn zum Wechsel bewogen. Er stehe weiterhin für die Institution Armee ein. Schmerzhaft sei die Medienkampagne, die zu Unrecht suggeriere, die Armee sei ein «Saftladen».

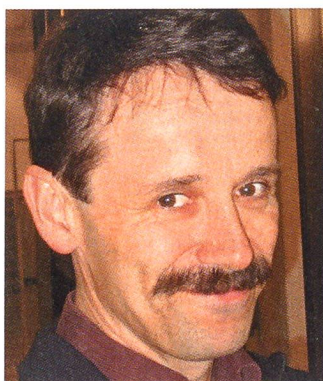
**Blog bis Ende Mai 2009**

Oberst i Gst Martin Wagner, Oberst Thomas Hugentobler, Major Harald Jenny und Oblt Andrea Lee präsentierten die Ergebnisse gründlicher Gruppenarbeiten, die zu finden sind auf dem Blog [www.asnz.ch](http://www.asnz.ch). Der Blog ist offen bis Ende Mai 2009.

Dann werden die Resultate dem Chef der Armee vorgestellt. fo. 



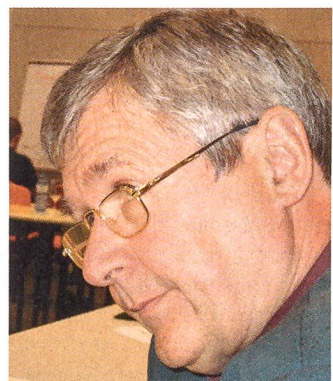
Tibor Szvircsev stellte die Studie «Sicherheit 2008» vor.



Oberstlt Peter Graf, Organisationskomitee OG Winterthur.



Oblt Andrea Lee, Zfhr Trsp Kp 1/6, Sekundarlehrerin.



Oberstlt Eugen Thomann, Projektleiter OG Winterthur.